Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 23. März.

Deutscher Reichstag.

67. Plenar-Sitzung vom 23. März, 1 Uhr.

(Schluß.)

Abg. Bachem (Ztr.) will dem Gesetzentwurf zustimmen, aber ohne sich auf die Voraussetzungen des Bundesraths festzulegen.

Abg. v. Kardorff (Rp.) betont, daß die Regelung der Währungsfrage eine Lebensfrage für Deutschland und insbesondere für die deutsche Landwirthschaft sei.

Abg. Hammacher (ntl.) bemerkt, es sei noch keinem Bimetallisten der Nachweis gelungen, daß die Nothlage der Landwirthschaft auf die Währungsverhältnisse zurückzuführen sei; der vorliegende Gesetzentwurf sei eine glückliche Lösung der schwebenden Differenzen.

Abg. Richter (frs. Vp.) ist der Ansicht, der Gesetzentwurf über die Schuldentilgung zeige, daß man einer automatischen Regelung des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten nicht bedürfe.

Darauf wird die Generaldebatte geschlossen.

In der Spezialdiskussion wird beim Etat für die Schutzgebiete der Antrag der Abgg. Prinz v. Arenberg (Ztr.) und v. Kardorff (Rp.), den Posten des Kommandeurs der Schutztruppen als künftig wegfallend zu bezeichnen, angenommen.

Beim Etat des Reichsamts des Innern erklärt auf Anfragen aus dem Hause der

Staatsminister v. Bötticher, die Reichsregierung habe die Absicht, die sie mit der Vorlegung des Lex Heintze zur Bekämpfung der Unsittlichkeit verfolgt habe, nicht aufgegeben. Mit der Frage der Berufsvereine sich zu beschäftigen, habe der Bundesrath noch keine Veranlassung gehabt.

Eine Resolution des Abg. Sachße (kons.), nach welcher in den nächsten Etat 50 000 Mark zur Unterstützung von Handwerkerschulen eingestellt werden sollen, wird abgelehnt, eine von dem Abg. v. Podbielski (kons.) beantragte Resolution bezüglich der Errichtung von Versuchsanstalten zur gründlichen Erforschung der Maul- und Klauenseuche angenommen.

Bei dem Etat für die Heeresverwaltung bringt Abg. v. Massow die Entwendung des Gnadenerlasses vom 18. Januar zur Sprache.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Niemandem kann die vorzeitige Veröffentlichung dieses Erlasses unangenehmer sein, als mir selbst, denn ich war verantwortlich, daß der Erlaß nicht vor dem 18. veröffentlicht werde. Wenn das doch geschah, dann mußte ich die Schuld auf mich nehmen. Ich sage kein Wort zu meiner Vertheidigung und bemerke nur: ich habe Maßnahmen getroffen, welche aller menschlichen Voraussicht nach solche Skandale nicht wieder vorkommen lassen. Der Fall ist jedenfalls typisch für die bei uns bestehenden Zustände, denn er zeigt, daß die Sozialdemokratie im äußersten Maße schädlich und verderblich auf die Bevölkerung einwirkt. Was sie als einen harmlosen Vertrauensbruch hinstellt, das kennzeichnet sich bei näherer Beleuchtung als ein gemeiner Diebstahl und Hehlerei. Ein solcher gemeiner Diebstahl wird womöglich als Kulturfortschritt angesehen. Der „Vorwärts“ hatte die Hoffnung ausgesprochen, es werde nicht gelingen, den Dieb zu ermitteln, auch ging aus dem „Vorwärts“ hervor, daß es sich garnicht um einen politischen Zweck gehandelt hat, sondern nur um geschäftliche Reklame, man wollte den Eindruck erwecken, als ob man beim „Vorwärts“ Verbindung mit den höchsten Kreisen habe. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten, worauf der Kriegsminister die betr. Stelle des „Vorwärts“ verliest.) Früher waren die drei Entwender des Gnadenerlasses vielleicht ganz ehrliche Leute, bevor sie Sozialdemokraten waren, jetzt sind sie nicht mehr ehrliche Leute, und die Verantwortung dafür trägt die Sozialdemokratie. Sie mögen sich ein Weilchen schütteln, aber die Verantwortung bleibt auf Ihnen hängen! Die drei Leute haben bei der Voruntersuchung gestanden, sie sind mit großem Raffinement zu Werke gegangen. Bis zur Hauptverhandlung haben sie dann Privatunterricht erhalten, sie stellten sich auf einmal, als seien sie wie Lämmlein weiß wie Schnee. Bei den Richtern hat ihnen das aber nichts genützt, sie wurden verurtheilt und damit bewiesen, daß die Schule des Verbrechens noch keine Berechtigung zum Diebstahl gewährt. Redner geht dann noch auf einige von Bebel in zweiter Lesung vorgebrachten Fälle von Mißhandlungen in der Armee ein, um die Bebel'sche Darstellung zu widerlegen. Selbst angeblich Mißhandelte, so schließt er, haben sich noch hinterher vertrauensvoll an Vorgesetzte bezw. frühere Vorgesetzte gewendet. Dieses Vertrauen steht in diametralem Gegensatz zu der Willkür und Ungesetzlichkeit, die nach Angabe Bebel's in der Armee herrschen soll. M. H., ich hoffe, Sie werden mir darin beistimmen: die Arme ist erhaben über die Angriffe Bebels. Und auch erhaben über alle die anderen Anwürfe, die von sozialdemokratischer Seite alljährlich, zum Theil in meiner Person, gegen die Armee gerichtet worden sind. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Liebknecht (Sozd.): Als der Gnadenerlaß im „Vorwärts“ gedruckt war, habe ich gesagt, es wäre besser gewesen, er wäre nicht gedruckt. Aber heute sehe ich, der Streich hat getroffen. (Lachen.) Sie (zur Rechten) haben so lange Zeit gebraucht, um einen Leist und Hammerstein zu entfernen; jetzt wollen Sie die Schale Ihres Zornes ausgießen über drei junge Leute, die geglaubt haben, sich ein Verdienst zu erwerben! Uns stehen diese jungen Leute doch höher als der Halunke, der noch bis vor Kurzem der Mann Ihres Vertrauens war. Auch der Staatsanwalt Drescher entrüstete sich über die Veröffentlichung solcher Aktenstücke, aber ich erinnere an die Veröffentlichung der von einem Lindenberg dem damaligen Prinzen von Preußen gestohlenen Aktenstücke; an einem Hochverrathsprozeß gegen mich und Bebel veröffentlichte der Staatsanwalt zahlreiche Aktenstücke, ebenso in dem Falle Antoine. Der Staatsanwalt sagte, uns hänge der Diebstahl des Gnadenerlasses an den Rockschößen, ihm hängt Leist, Peters, Hammerstein an den Rockschößen und die wird er auch nicht los. (Lachen und Bravo!)

Abg. Lenzmann bemerkt auf die Darlegungen des Kriegsministers über den Fall Schöler, daß die Bezugnahme des Ministers auf seine (Redners) Darlegung von der Sache unzutreffend gewesen sei.

Auf eine Anfrage des Abg. Ancker bemerkt Generalmajor Gemmingen, der Bezug von Staatskohlen stelle sich augenblicklich zum Theil noch niedriger als der Bezug englischer Kohlen auf dem Wasserwege.

Abg. Bebel: Eine Regierung, die mit ihren Geheimfonds Durchsteckereien treibt, wie wir aus ausländischen Prozessen erfahren haben (Präsident v. Buol unterbricht den Redner, dieser Vorwurf gegen die Regierung sei unzulässig), eine solche Regierung soll sich uns gegenüber mit ihrer Moral nicht aufspielen. Redner geht dann noch einmal auf die vom Kriegsminister besprochenen Fälle ein, seine erste Darstellung überall aufrecht erhaltend.

Abg. Graf Limburg (k.): Es hat sich auch heute bei Herrn Bebel wieder gezeigt, daß er Thatsachen aus dem Zusammenhange reißt und sie entstellt gruppirt und darstellt. Diese Methode Bebel richtet sich selbst.

Abg. Frh. v. Stumm (Rp.): Ein Verbrechen, das der Richter mit monatelangem Gefängniß ahndet, hier als verdienstliche That darzustellen, das ist ungeheuerlich. Anständige Leute verurtheilen das Verbrechen in jedem Falle; wir haben das auch bei Hammerstein und Leist gethan; über Peters wissen wir noch nichts Genaues. Herrn Bebels Wahrheitsliebe erscheint in einem zweifelhaften Lichte.

Abg. Bebel: Wer im Glashause sitzt, wie Herr Stumm, der sollte nicht mit Steinen werfen. Niemand ist in den letzten Wochen so oft dementirt, als Herr v. Stumm. Das Urtheil wegen des Gnadenerlasses ist vom politischen Parteigeist beeinflußt. (Präsident v. Buol erklärt diese Kritik gerichtlicher Urtheile unzulässig.) Die Rechte hat die Schandthaten Hammersteins gekannt und doch keine energischen Maßnahmen gegen ihn getroffen, sondern ihn in die Umsturzkommission gesandt. (Präsident v. Buol ruft den Redner wegen dieses Vorwurfs gegen Mitglieder des Hauses zur Ordnung.)

Bundeskommissar Major Gäde stellt einige früher von dem Abg. Bebel behauptete, angeblich im Bezirks-Kommando Saarbrücken vorgekommene Unregelmäßigkeiten der Militärbehörde richtig.

Abg. Liebknecht (Soz.) vertheidigt sich gegen den Vorwurf v. Stumms, er habe den Diebstahl vertheidigt; das sei nicht wahr.

Die Debatte wird geschlossen.

Bei dem Kapitel „Bau und Unterhaltung der Festungen“ bemerkt der

Bundeskommissar Generallieutenant von Falkenhausen gegenüber Anregungen der Abgg. Lotze und Zimmermann (Antisemit), daß die Besichtigung der Festung Königstein dem Publikum aus Gründen der Sicherung militärischer Geheimnisse nicht gestattet werden kann.

Der Rest des Militäretats wird genehmigt

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Schuldentilgungsgesetz (in 2. und 3. Lesung; mit letzterer erklärte sich das Haus widerspruchslos einverstanden) und Fortsetzung der 3. Etatslesung.

Schluß 7 Uhr.

Eine ungerechte Anklage.

Der Direktor der Kolonialabtheilung, Dr. Kayser, hat in seinen Reichstagsreden zum Fall Peters wiederholt erwähnt, daß der Bericht des Gouverneurs v. Soden 1892, durch welchen die Regierung zuerst über die beklagenswerthe That am Kilimandscharo Kenntniß erhielt, sich auf Angaben eines englischen Missionars stützte. Dieser Missionar habe sich aber mit den feindlichen Häuptlingen gegen die Deutschen verschworen gehabt. Somit glaubt also die Kolonialbehörde noch immer an die gegen Missionar Steggall erhobenen Vorwürfe, obwohl seine Missionsgesellschaft, welche ihn damals nach Hause rief, ihn schon seit zwei Jahren auf seinen Posten in Taveta wieder eingesetzt hat. Die Beschuldigungen gegen denselben sind offenbar unbewiesene Behauptungen geblieben. Während Steggall nach der Bülowschen Katastrophe, die er vergeblich durch Warnen und Zureden zu verhüten sich bemüht hatte, auf Sodens ausdrücklichen Wunsch den Häuptling Meli, unter dessen Frechheit und Ungezogenheit er selbst und sein Werk am meisten zu leiden hatten, zur Annahme der deutschen Friedensbedingungen zu bewegen suchte und den Offizieren v. Manteuffel und Johannes die schätzenswerthesten, dankbar anerkannten Dienste leistete, erschienen zuerst in deutschen Zeitungen die bekannten Anklagen, Meli sei von der englischen Mission aus mit Pulver und Blei unterstützt und zum Widerstande ermuthigt worden. In den folgenden diplomatischen Verhandlungen lehnte zwar der Gouverneur v. Soden jede Verantwortung für die Zeitungsangaben ab und ließ sich auf keine Erörterung der erhobenen Vorwürfe ein, aber er verlangte kurz und bündig im deutschen Interesse, daß die Mission sofort sich von Moschi zurückziehe. Eine Weigerung werde neue kriegerische Unruhen zur Folge haben. Angesichts solcher Alternative und da auch Sir Portal um des lieben Friedens willen zum Nachgeben rieth, ordnete Bischof Tucker die Uebersiedelung nach Taveta, dem auf englischen Gebiete gelegenen bisherigen Filiale, an. Das genügte aber Herrn von Soden nicht. Er beschwerte sich, daß Missionar Steggall von Taveta aus den Verkehr mit Meli fortsetze und ihm Muniton liefere. Bei dem hartnäckigen Verdachte von deutscher Seite glaubte selbst Lord Rosebery der Missionsgesellschaft den Rath geben zu müssen, daß sie auch Taveta aufgebe. Man konnte sich aber nicht entschließen, die eben reifenden Früchte langjähriger Missionsarbeit ohne weiteres aufzugeben. Nur Steggall wurde beurlaubt und einstweilen durch einen anderen ersetzt.

Im Missionsblatte hieß es damals: „Man sieht nicht ein, daß man verpflichtet sein soll, soviel Rücksicht auf die sonderbaren Ansichten deutscher Beamten zu nehmen, welche, wie zu befürchten ist, ihre Konflikte mit den Eingebornen durch ihre eigenen Handlungen und durch ihre Art mit jenen umzugehen, hervorgerufen haben.“ Wie richtig das hier ausgesprochene Urtheil über die Ursachen der Konflikte sein muß, davon wird sich Dr. Kayser aus dem Fall Peters und aus den bekannten Erklärungen des Herrn v. Elz längst überzeugt haben. Wie er selbst mittheilt, hat Steggall schon 1892 über das Auftreten von Peters sich beschwert. Ist es zu verwundern, daß Peters den Freund der Eingeborenen als seinen Feind und als Gegner der deutschen Sache ansah? Uebrigens ist Steggall ein tüchtiger und eifriger Missionar. Seine Zöglinge haben in Taveta eine Kirche für 200 Hörer erbaut, einen 3/4 Stunde langen Kanal zur Feldberieselung gegraben und den früher wüsten Platz zu einem wahren Garten umgeschaffen. Auf seiner Druckerpresse liefert Steggall Lernmittel für das Volk; die vier Evangelien und mehrere andere Bibeltheile in der Landessprache sind in London gedruckt worden. Man hat nicht gehört, daß die jetzigen deutschen Beamten am Kilimandscharo über ihn zu klagen hätten. Die verlassene Mission im Dschaggalande ist dann von der Leipziger lutherischen Missionsgesellschaft übernommen worden.

Der Panzerneubau 1. Klasse „Ersatz Friedrich der Große“.

Der einzige Panzerneubau unserer Flotte, den der Etatsentwurf der Marineverwaltung für das Jahr 1896—97 forderte, und der auch vom Reichstag dieser Tage bewilligt worden ist, wird nach Plänen erbaut werden, die in der Konstruktionsabtheilung des Reichs-Marineamts entworfen sind. Es wird dies der zweite Panzerersatzbau für eines unserer älteren Panzerschiffe sein, für den aus dem Jahre 1874 stammenden Gürtelpanzer „Friedrich der Große“, nachdem der erste Ersatzbau „Preußen“ sich schon seit dem Frühjahr v. J. im Bau befindet. Wie dieser wird auch „Ersatz Friedrich der Große“ der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen zum Bau in Auftrag gegeben werden, sodaß der Wilhelmshafner Werft bis auf Weiteres nur der Panzerneubau unserer Kriegsflotte zufällt.

Ueber die Bauausführung dieses neuesten Panzerersatzbaues werden uns folgende nähere Angaben gemacht: „Ersatz Friedrich der Große“ wird als ein Gürtelpanzerschiff gebaut, dessen Panzergürtel sich in einer Länge von 4/5 der Gesamtlänge des Schiffsrumpfes, vom Bug aus gerechnet, erstreckt. Am Achtertheil des Panzerschiffes zieht sich zum Schutz gegen einschlagende Treffer etwas unterhalb der Wasserlinie ein gewölbtes Panzerschutzdeck hin. Die Dicke des Gürtelpanzers wird als Maximalstärke 300 Millimeter, als Minimalstärke 150 Millimeter betragen, indem sich der Panzerschutz nach vorne und achtern verjüngt; der Panzerquerschnitt beträgt 200 Millimeter.

Vor und hinter dem Mittelaufbau des Schiffes erhält „Ersatz Friedrich der Große“ zwei gepanzerte Barbettethürme, die durch einen Panzerschutz von 250 Millimeter Stärke gesichert sind. In diesen Thürmen werden, zu je zwei, 4 24 Zentimeter lange Ringkanonen als Hauptbatterie installirt. Außer diesen Barbettethürmen erhält das Schiff Panzerdrehthürme zur Aufnahme von 15 Zentimeter-Schnellfeuergeschützen, die eine Dicke von 150 Millimeter haben. Ein anderer Theil dieser Geschützklasse, von welcher das Schiff 18 Stück an Bord nehmen wird, soll hinter Einzelkasematten installirt werden, deren Panzerschutz gleichfalls 150 Millimeter stark sein wird. Das Panzerdeck, welches sich über die ganze Schiffslänge spannt, wird eine Dicke von 75 Millimeter haben. Außerdem werden die Munitionsaufzüge und die Kommandostände noch einen Panzerschutz erhalten. Das gesamte Baumaterial des Schiffskörpers bildet Stahl, das der vertikalen Panzerung Harweystahl.

Die Hauptdimensionen von „Ersatz Friedrich der Große“ sind: Länge zwischen den Perpendikeln 115 Meter; größte Breite 20,4 Meter und der mittlere Tiefgang bei voller Ausrüstung und Belastung 7,832 Meter. In Folge dieser Dimensionen wird die Wasserverdrängung des Panzers etwas über 11 000 Tonnen betragen; die Maschinenleistung des „Ersatz Friedrich der Große“ ist auf 13 000 indizirte Pferdekräfte berechnet, durch welche der Panzer gegen 18 Seemeilen in der Stunde zurücklegen wird (gegen nur 16 Seemeilen bei den Schiffen der Brandenburgklasse). Wie alle unsere neuen Kriegsschiffsbauten wird auch „Ersatz Friedrich der Große“ drei Schrauben erhalten, deren eine am Mittelschiff angebracht wird, während die beiden anderen seitlich zu liegen kommen. Die gesamten Maschinen und Kessel des Panzers werden in völlig getrennten Räumen eingebaut werden, so daß die Bewegungsfähigkeit des Panzers unter allen Umständen gesichert ist, selbst wenn im Ernstfall einige Treffer in diese Räume einschlagen sollten. Durch den berechneten Kohlenvorrath von 750 Tonnen ist dem Schiff ein genügender Aktionsradius gesichert, wenn dieser natürlich auch nicht so groß wie bei den neuen Kreuzerbauten unserer Flotte ist.

Bei den maschinellen Anlagen der Hülfsmaschinen, die für die Bedienung des Schiffes selbst und für jene der Geschütze erforderlich sind, ist die Benutzung der Elektrizität in umfassendster Weise ins Auge gefaßt.

Die Gesamtarmirung beim „Ersatz Friedrich der Große“ wird bestehen aus: 4 24 Zentimeter-Geschützen L/40, auf doppelten Drehscheiben installirt; 12 15 Zentimeter-Geschützen, Schnellfeuerkanonen hinter gepanzerten Einzelkasematten; 6 Stück Schnellfeuergeschützen desselben Kalibers in gepanzerten Drehthürmen; 12 8,8 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen hinter Stahlschilden; 12 3,7 Marinegeschützen und endlich noch aus 8 Maschinengewehren.

Die Takelung des Panzers werden zwei Gefechtsmaste bilden, deren Marse armirt sind.

Die Torpedoarmirung bilden 6 Lanzirrohre von einer Maximalweite von 45 Zentimeter im Radius. Je eines dieser Rohre wird im Heck und im Bug, je zwei an der Steuer- und Backbordseite des Panzers eingebaut.

Für den Panzerersatzbau ist durch den Etat für 1896—97 als 1. Rate eine Million Mark bewilligt. Die Gesamtbaukosten des Schiffes werden 11 120 000 Mark betragen, einschließlich der Kosten der Probefahrten in Höhe von 180 000 Mark.

Wie „Ersatz Preußen“, wird auch „Ersatz Friedrich der Große“ bis zu seiner Vollendung einen Zeitraum von vier Jahren in Anspruch nehmen. Aus diesem Grunde wird auch sogleich ein Theil der schweren Armirung in Bestellung gegeben werden müssen, deren Gesamtkosten auf fünf Millionen veranschlagt worden sind.

Aus diesen Konstruktionsbedingungen erhellt, daß „Ersatz Friedrich der Große“ einen bei Weitem höheren Gefechtswerth aufweisen wird, als die vier Panzer der Brandenburgklasse, wenn bei diesen auch die Hauptarmirung aus 6 Stück 28 Zentimeter-Ringkanonen besteht. Dagegen hat bei diesem Neubau eine erhebliche Verstärkung der größeren Kaliber der Schnellfeuergeschütze stattgefunden, deren volle verheerende Wirkung man in den japanisch-chinesischen Seetreffen erst kennen gelernt hat.

Von dem Panzer 1. Klasse „Ersatz Preußen“ ist anzunehmen, daß er noch vor Schluß dieses Jahrhunderts seinen ersten Flottendienst wird thun können, von dem Panzerersatzbau „Friedrich der Große“ dagegen schwerlich. Die Kiellegung dieses Panzers soll, wie wir hören, schon im Laufe dieses Sommers erfolgen.

Deutschland.

Berlin, 24. März. Die Mittheilung in der „Nat.-Lib. Korr.“ über die Einberufung eines allgemeinen Delegirtentages, welche gestern vom Zentralvorstand der nationalliberalen Partei beschlossen worden, lautet:

„Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei hielt am Sonntag im Reichstagsgebäude eine mehrstündige Sitzung ab, deren Zweck es namentlich war, über die Veranstaltung des nächsten allgemeinen Delegirtentages Beschluß zu fassen. Das Ergebniß der reiflichen Aussprache über die wichtigen Tagesfragen, wie über die Schwierigkeiten der inneren Lage geht dahin, daß im Spätsommer oder Herbst dieses Jahres ein allgemeiner Delegirtentag abgehalten wird, der den Parteigenossen aus allen Theilen des Reiches die Gelegenheit darbieten soll, sich mit der Zentralleitung und den parlamentarischen Vertretern der Partei auszusprechen und sich, wie von keiner Seite im Zentralvorstand bezweifelt wurde, über die weitere gemeinsame Arbeit im Dienste der nationalen Interessen und der liberalen Grundanschauungen der Partei zu verständigen. Es wurde ein besonderer Ausschuß zur Vorbereitung des Delegirtentages gewählt, der sich demnächst konstituiren und mit den Vertrauensmännern der Partei in Verbindung setzen wird. Betreffs des Ortes, an welchem der Delegirtentag abgehalten wird, liegen vier Einladungen vor, über die der Ausschuß Entscheidung treffen soll. Für die Verhandlungen des Delegirtentages sind in Würdigung der neuerlich gesammelten Erfahrungen mindestens zwei Sitzungstage vorgesehen.“

— Dem Hofprediger D. Rogge in Potsdam ist am Sonntag das nachfolgende Telegramm des Kaisers zugegangen:

„Ich verleihe Ihnen heute, am Geburtstage Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters, in dankbarer Erinnerung an Ihre seelsorgerische Thätigkeit im Feldzuge 1870—71 hierdurch den Kronenorden 2. Klasse.

Wilhelm R.“

— Aus Friedrichsruh wird der „Augsb. Abendztg. berichtet: Das Geburtstagsfest des Fürsten Bismarck wird am 1. April d. J. im Gegensatz zu den früheren Jahren stiller gefeiert werden. Der Fackelzug, den die Hamburger dem Fürsten in gewohnter Weise alljährlich bringen, wurde, wie schon gemeldet, auch diesmal angenommen; dagegen werden andere Deputationen voraussichtlich nicht empfangen werden. Die ganze Feier wird in diesem Jahre sich auf eine Familienfeier beschränken, zu welcher nur einige wenige intimere Freunde eingeladen werden. Das Allgemeinbefinden des Fürsten Bismarck ist nach wie vor recht zufriedenstellend; allein man ist in der Umgebung des Fürsten erklärlicherweise darauf bedacht, jede Anstrengung von dem Fürsten fernzuhalten.

Wiesbaden, 23. März. Der Kaiser beauftragte telegraphisch am gestrigen Geburtstag Kaiser Wilhelms I. den Landwehrbezirkskommandeur Oberstlieutenant von Detten, sich zum Landgerichtsrath Haas zu begeben, der früher aktiver Offizier war und in der Schlacht bei le Mans durch mehrere Kugeln schwer verwundet wurde, so daß sein linkes Bein amputirt werden mußte, dann aber als Invalide Jura studirte und seit 1881 Richter am hiesigen Landgericht ist, um diesem mitzutheilen, daß er ihm den Rothen Adler-Orden verliehen habe. Der nassauische Kriegerverband ernannte den Landgerichtsrath Haas gestern zum Ehrenmitglied und überreichte ihm einen Lorbeerkranz.

Eisenach, 23. März. Die Versammlung deutscher Privatrechts-Lehrer hat nachfolgende Resolution einstimmig angenommen: 1. Das juristische Studium beginnt mit einer allgemeinen Rechtslehre, insbesondere Privatrechtslehre. 2. Den Vorlesungen über das geltende Privatrecht haben außerdem Vorlesungen über römische und deutsche Rechtsgeschichte, ferner zwei propädeutische, systematische Vorlesungen über die römisch-rechtliche und deutsch-rechtliche Grundlage des Privatrechts vorauszugehen. 3. Auf Quellen-Exegese ist nach wie vor hervorragendes Gewicht zu legen. 4. Nach dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches ist das gesamte bürgerliche Recht Deutschlands — mit Ausnahme des Handels- und Wechselrechts — als systematische Einheit zu lehren. Von der Verbindung des Rechts des bürgerlichen Gesetzbuches mit dem übrigen Reichs- und Landes-Privatrecht sind nach örtlichem und zeitlichem Bedürfniß der einzelnen Universitäten Ausnahmen zulässig. 5. Nach Aufnahme des bürgerlichen Gesetzbuches unter die Lehrgegenstände bedarf es eines mehr als dreijährigen Rechtsstudiums.

München, 23. März. Die Kammer der Reichsräthe nahm den Gesetzentwurf betreffend die Viehversicherung an und genehmigte ferner die Vorlage betreffend den Bau der Bodensee-Gürtelbahn.

Karlsruhe, 23. März. Auf das gestrige Reiterfest zur Feier der 25jährigen Kriegserinnerung des 1. badischen Leibdragoner-Regiments Nr. 20 folgte ein Festmahl, an dem das Offizierkorps, die Veteranen und Mannschaften des Regiments theilnahmen. Der Großherzog erschien gleichfalls und hielt kurz vor dem Verlassen des Banketts eine Ansprache, worin es der „Bad. Presse“ zufolge heißt: „Die Feier, die Sie heute begangen, war zunächst eine Erinnerung an die ruhmreiche Zeit; daß Sie hierherkamen, die ruhmreiche Zeit kameradschaftlich zu pflegen und von Neuem zu besprechen, ist in hohem Grade erfreulich“. Nach einem Rückblick auf die Geschichte des Regiments und die von diesem erwiesene Treue sagte der Großherzog, die Erfolge von 1870—71 seien eine Folge der Treue, der Hingebung und Aufopferung gewesen. „Wir dürfen aber, meine Freunde, uns heute nicht trennen, ohne eines zweiten Ereignisses zu gedenken. Sie wissen alle, daß wir heute, den 22. März, den Erinnerungstag an den großen Kaiser Wilhelm I. feiern. Wenn wir an diesen hohen Herrn denken, so haben wir auch ein Vorbild treuer Hingebung und treuer Pflichterfüllung, einer Treue sondergleichen. Er war es, der das geschaffen hat, was wir heute feiern dürfen. Mit der Armee hat er das deutsche Reich geschaffen. Denken wir stets daran und Sie Alle, wenn Sie heimkommen, daß es sich darum handelt, uns dieses große Gut zu erhalten und von ihm fern zu halten alle jene Einflüsse, die das Bestehende vernichten und verderben wollen. Hieran festzuhalten will ich in zwei Aussprüchen erinnern: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben“ und den letzten Ausspruch des großen Kaisers „Ich habe keine Zeit, müde zu sein“. Diese wollen wir uns zum Vorbild nehmen, niemals Zeit haben, müde zu sein, immer bereit sein zu edlen Thaten und Kämpfen. Zum Abschiede bitte ich Sie noch, mit mir desjenigen zu gedenken, der dermalen unser Kaiser und Kriegsherr ist. Ich fordere Sie auf, mit mir zu rufen: Unser Kaiser und Kriegsherr, Hurrah!“

Frankreich.

Paris, 23. März. Bei der Berathung des Gesetzentwurfs über die Einkommensteuer in der Deputirtenkammer spricht sich L'Hopiteau für den Entwurf aus, wünscht jedoch einige Abänderungen. Turrel bekämpft den Gesetzentwurf, dessen Unzuträglichkeiten er in längerer Rede nachweist; er würde die Auswanderung des französischen Kapitals nach sich ziehen.

Italien.

Rom, 23. März. Die Lage ist im Allgemeinen unverändert. Der Negus befindet sich bei Adahagamus. Das Fort von Adrigat verfügt über Lebensmittel und alle sonstigen Erfordernisse zum wirksamen Widerstande. Eine besondere Karawane hat Kleidungsstücke für die italienischen Gefangenen in das feindliche Lager gebracht. Auf dem Hochplateau macht sich überall Wassermangel fühlbar, so daß man den Regen sehr herbeiwünscht. Der Telegraphenverkehr mit Kassala besteht, von einzelnen Unterbrechungen abgesehen, fort. Der neue Kommandant der eingeborenen Truppen, Oberst Stevani, marschirt mit zwei Bataillonen Eingeborenen und einer Sektion Artillerie nach dem von italienischen Truppen besetzten Defilé von Sabderat.

Rom, 23. März. Der Schatzminister Colombo hat dem Senate den Entwurf der Afrika-Kredite vorgelegt; man glaubt, daß morgen über dieselben verhandelt werden wird.

Der Botschafter Graf Nigra reist Donnerstag wieder nach Wien zurück.

Die „Opinione“ meldet, daß Reßmann demnächst wieder in den aktiven Staatsdienst treten wird.

Der „Italie“ zufolge wird der hiesige deutsche Botschafter von Bülow morgen nach Neapel gehen und dort die Ankunft des deutschen Kaiserpaares abwarten, um dieselben nach Sizilien zu begleiten.

Genua, 23. März. Der Flügel-Adjutant des deutschen Kaisers Oberst v. Engelbrecht ist hier eingetroffen.

England.

London, 23. März. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Kimberley vom 19. d. Mts. gemeldet: In der Untersuchungssache gegen Garden Williams, den Geschäftsführer der Debeers-Kompagnie, sagte ein Polizeioffizier aus, er habe in den Werkstätten der Debeers-Kompagnie 313 Repetirgewehre, 536 600 Patronen und 1950 Bajonette vorgefunden. Die Verhandlung wurde dann auf den 2. April vertagt.

London, 23. März. In Amtskreisen verlautet, Baron Courcel kehrte nach London zurück, um die Zustimmung Frankreichs zur Bestreitung der Kosten des Dongolazuges aus der Schuldenkasse zu ertheilen, aber gewisse Bedingungen daran zu knüpfen. Die britische Regierung solle einwilligen, daß Einstimmigkeit unter den Mächten nothwendig sei für die Verwendung eines der die Schuldenkasse bildenden beiden Fonds.

Der erste Lord des Schatzes, Balfour, erklärte, das Budget werde am 16. April vorgelegt werden.

Serbien.

Belgrad, 23. März. Aus Belgrad wird berichtet, daß die Königin Natalie, die gegenwärtig mit ihrem Sohne in Nisch weilt, nicht unbedenklich erkrankt sei. Es habe sich bei ihr Blutauswurf und eine Affektion des Herzens gezeigt. Sobald die Königin sich etwas besser befinden wird, soll sie auf ärztlichen Rath ein milderes Klima aufsuchen.

Afrika.

Johannesburg, 1. März. Das so erfolgreiche Auftreten Deutschlands bei Gelegenheit der kürzlichen Revolution hat unter der englischen Bevölkerung Transvaals sehr viel böses Blut und eine stark antideutsche Stimmung verursacht. Dieselbe äußert sich namentlich darin, daß sämtliche englisch gefärbte Blätter sich in Angriffen gegen alles Deutsche überbieten und auf alle mögliche Art und Weise zu beweisen suchen, wie sehr Deutschland auf die Freundschaft Englands angewiesen sei und wie verschwindendes Interesse dasselbe überhaupt an Transvaal habe. Man droht, das ganze englische Kapital aus dem Lande zu ziehen und letzteres sich selbst zu überlassen. Die Minen werden aufgefordert, ihre Bestellungen bei englischen Firmen zu machen, und auf der Straße werden massenhaft Zettel vertheilt mit der Aufschrift: „Boycott the Germans“. Es wäre nun etwas schwierig, die deutschen Firmen vollständig zu umgehen, da thatsächlich fast alle großen Geschäfte Deutschen gehören. Wie es scheint, haben diese Hetzereien auch wenig Erfolg gehabt, oder vielleicht nur den, die deutsche Bevölkerung in engere

Berührung zu einander zu bringen. Unter Anderem hat man auch eine „Proklamation des deutschen Kaisers" veröffentlicht, deren Ausgabe jedoch bald von der Polizei verhindert wurde. Die heftigsten Angriffe wurden gegen die deutsche Polizei gerichtet, die das Gouvernement sehr zahlreich eingestellt hatte. Allerhand Schlägereien und Ungehörigkeiten wurden der Truppe zur Last gelegt, und es kam zu mehreren drohenden Aufläufen, als Betrunkene arretirt wurden. Die deutsche Polizei hat ihren Ruf jedoch glänzend durch ihre thatkräftige Hülfe nach dem kürzlichen Dynamitunglück bewährt, und selbst die feindliche Presse hat ihre Anerkennung nicht versagt.

Wie es scheint, hat Johannesburg immer das Bedürfniß, in der ganzen Welt besprochen zu werden. Kaum ist die Revolution vorüber, als die schreckliche Dynamitexplosion sich ereignete. Soweit bisher festgestellt, sind die Thatsachen die folgenden: Beim Entladen von circa 8 Waggons Dynamit, die schon seit vier Tagen von Kapstadt angekommen waren, stieß die Maschine zu heftig gegen einen der Wagen und verursachte so die Explosion. Einige Kisten, die bereits abgefahren waren und nachträglich untersucht wurden, enthielten nach Aussage der Experten nicht genügend gegen Explosion präparirten Stoff. Der Schlag war ein derartiger, daß fast sämtliche Fenster in der Stadt zersprangen, obgleich der Ort der Entladung ca. 5 Kilometer entfernt liegt. Den zuerst auf der Unglücksstelle Ankommenden bot sich ein grauenvoller Anblick. Sämtliche Häuser der Umgegend, darunter einige große und massiv gebaute Schuppen, lagen wie vom Winde umgeweht. Die eigentliche Unglücksstelle selbst war weithin kenntlich durch ein paar hoch in die Luft hinein ragende Eisenbahnschienen, neben welchen der Boden circa 10 Meter tief aufgewühlt war und ein circa 40 Meter langes und circa 20 Meter breites Loch zeigte. Zwischen all diesen Trümmern lagen die todten und verwundeten Menschen und Thiere. Es war ein trauriger Anblick, und manche herzzerreißende Scene spielte sich ab. Die schnell herbei geeilte Polizei ging jedoch mit großer Umsicht und Schnelligkeit ans Werk, so daß durch die Unterstützung des Publikums schon nach zwei Stunden der Platz von allen umherliegenden Todten und Körpertheilen gereinigt war. Für die Verwundeten wurde in aufopferndster Weise gesorgt. Die offizielle Anzahl der Todten ist 79, man vermuthet jedoch, daß dieselbe noch höher ist. Etwa zweihundert Verwundete wurden vom Platze getragen. Wie verlautet, sollen 2334 Kisten Dynamit explodirt sein, das ist mehr als 30 Tons. Der Ort des Unglücks ist die meist von ärmeren Leuten bewohnte Vorstadt Bramfontein. (Nat.-Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 24. März. Im Hotel de Prusse traten gestern die Wahlkreisvorsitzenden und Kreisvorsitzenden des Bundes der Landwirthe für Pommern unter Vorsitz des Freiherrn v. Wangenheim-Kl.-Spiegel zu einer Sitzung zusammen. Den Verhandlungen wohnte auch der Bundesvorsitzende, Herr v. Plötz-Döllingen bei. Zur Besprechung gelangten die Organisation des Bundes der Landwirthe, die Reichstagswahlen und die Aufgaben der Landwirthschaftskammern. Die Verhandlungen wurden vertraulich geführt.

— In turnerischen Kreisen ist neuerdings mehrfach die Besorgniß geäußert worden, es könnte durch die Verstärkung des lateinischen Unterrichts in den oberen Klassen der Gymnasien und Realgymnasien, die nach der Ministerialverfügung aus dem Oktober v. J. unter Umständen zuläßig ist, die unbedingt nothwendige Förderung der Leibesübungen an diesen Schulen wieder beeinträchtigt werden, die ihnen durch die neuen Lehrpläne von 1892 gesichert zu sein schien. Demgegenüber ist festzustellen, daß jene Vermehrung des altsprachlichen Unterrichts von dem Kultusminister grundsätzlich nur da gestattet wird, wo trotz derselben für die Pflege der Leibesübungen mindestens die lehrplanmäßigen drei Wochenstunden auf die Dauer gesichert bleiben. Die in der Lehrplantabelle vom 6. Januar 1892 vorgesehene Wochenstundenzahl für die Obersekunda und die Primen der Realgymnasien (30) darf überhaupt nicht, die der Gymnasien (28) nur dann um je eine überschritten werden, wenn die Mehrstunde für das Lateinische als dringendes Bedürfniß anerkannt wird und eine andere Deckung nicht zu finden ist. Die Zeit für die Leibesübungen darf nicht gekürzt werden.

— An Raubvögeln, welche den Brieftauben besonders gefährlich sind, wurden innerhalb des preußischen Staates im Kalenderjahre 1895 494 Wanderfalken (gegen 627 im Vorjahre), 2310 Habichte (gegen 2396 im Vorjahre), 1013 Baumfalken (gegen 935 im Vorjahre) und 3094 Sperber (die gleiche Anzahl wie im Vorjahre), zusammen 6911 (gegen 7052 im Vorjahre) getödtet.

* Von dem Baugerüst des Hauses Reifschlägerstraße 18 stürzte heute Vormittag der Zimmermann Wilhelm Stolzenburg aus der Höhe des dritten Stockwerks auf die Straße herab, schlug im Fallen mehrmals auf und verletzte sich derartig, daß der Tod in wenigen Augenblicken eintrat. Die Leiche wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

* Den Steinsetzmeistern ist seitens der Hochbaudeputation für die vor 6 Uhr Morgens bezw. nach 6 Uhr Abends vorzunehmenden Arbeiten ein Zuschlag von 25 Prozent bewilligt worden.

* Das durch Neu- und Umbauten bedeutend erweiterte Restaurant „Lübsche Mühle" ist von Herrn Klaus, dem Inhaber des Restaurant „Zum Spaten" am Berlinerthor, pachtweise übernommen worden.

* In der Zeit vom 15. bis 21. März sind hierselbst 21 männliche und 32 weibliche, in Summa 53 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 28 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 9 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Diphtheritis, 2 an Lebensschwäche, 2 an Durchfall und Brechdurchfall, 1 an Abzehrung, 1 an Scharlach und 1 an entzündlicher Krankheit. Von den Erwachsenen starben 4 an Altersschwäche, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Schwindsucht, 3 an organischen Herzkrankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Krebskrankheiten, 2 an Schlagfluß, 1 an Grippe, 1 an Gehirnkrankheit, 1 an entzündlicher Krankheit und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

— Die Stettiner Sänger (Herren Hippel, Wagner, Ludwig Küster, Little-Bobby, Chlebus und Rosch) beginnen ihre humoristischen Soireen bereits Sonnabend in den Germania-Sälen, doch können dieselben wegen anderweitiger Verpflichtungen nur an drei Abenden auftreten, so daß Montag bereits die letzte Soiree stattfindet.

— Wir machen nochmals auf das morgen Mittwoch im Bellevue-Theater stattfindende Benefiz des Frl. Kroschar aufmerksam, bei welchem, wie schon mitgetheilt, „Das Eulenhaus", nach dem letzten Marlitt'schen Roman bearbeitet, zur Aufführung gelangt. Donnerstag wird „Lehmann auf der Weltausstellung" wiederholt und Sonnabend bringt zu kleinen Preisen das wirkungsvolle Schauspiel „Die Mütter" von G. Hirschfeld.

— In Altdamm wurde dieser Tage der Kürassier Calließ festgenommen, welcher von dem Kürassier-Regiment „Königin" aus Pasewalk desertirt war.

— Vom Donnerstag, den 26. d. M., ab wird die Mühlenbergstraße wegen Umbau der Ueberführung bis zur Fertigstellung der Arbeiten sowohl für Fuhrwerk als auch für Fußgänger gesperrt.

— Nach einer am 15. d. M. ausgeführten chemischen Untersuchung enthält das Wasser der hiesigen städtischen Leitung in 100 000 Theilen 5,30 Theile organischer Substanzen.

— Vergangenen Donnerstag feierten die Weidmann'schen Eheleute hier, Verbindungsstraße 12, in seltener Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit im Kreise von Kindern, Kindeskindern und Urenkel. Nachdem der Ortsgeistliche das Paar eingesegnet hatte, überreichte er Ihnen im Namen Sr. Majestät die übliche Jubiläumsgabe. Mögen dem Jubelpaar noch manche gesegnete Jahre beschieden sein.

Stadt-Theater.

Bei kleinen Preisen gelangte gestern Goethe's „Götz von Berlichingen" zur Aufführung und fand einen erfreulichen Besuch, auch die Aufführung zeugte unter der Regie des Herrn Pettera von einem flotten Zusammenspiel. Gerade dieses Goethe'sche Werk bietet durch den wiederholten Scenenwechsel größere Schwierigkeiten, und obwohl dieser Wechsel mit möglichster Geschwindigkeit vollzogen wurde, dehnte sich die Vorstellung doch ziemlich lange aus. Die Aufführung erfordert ein sehr großes Personal und es konnte daher kaum überraschen, daß nicht alle Partien die entsprechende Besetzung gefunden hatten, aber die Träger der Hauptrollen gaben sich Mühe, den zum Theil recht weitgehenden Anforderungen gerecht zu werden. Der „Götz" des Herrn Pettera war wohldurchdacht, das kraftvoll-markige der Figur wurde auf das beste verkörpert, im Ganzen führte der Darsteller mehr den gemüthvollen „Götz", als den rauhen Kriegsmann vor, und durch diese Auffassung konnte die Wirkung nur erhöht werden. Herr Magener gab sich Mühe, der schwierigen Partie des „Weißlingen" gerecht zu werden, doch gelang ihm dies nicht ganz, sein Spiel ließ den Wankelmuth dieses Charakters zu wenig hervortreten. Eine treffliche Leistung bot Herr Striebeck als „Selbitz", auch der „Franz" des Herrn Janke zeugte von Feuer und Leidenschaft, dagegen waren die Herren Walther als „Kaiser Maximilian" und Knaack als „Sickingen" den Aufgaben ihrer Rolle nicht gewachsen. In der Episodenrolle des „Rathshauptmann" traf Herr Zesch den komischen Ton auf das beste, und auch Herr Lamprecht war als „Mönch" wohl am Platze. Unter den Damen verdient in erster Reihe Frl. Klär genannt zu werden, ihr Knappe „Georg" war eine erfreuliche Leistung, sie entwickelte Anmuth und frisches Leben, Frl. Sieger fand sich mit der außerhalb ihres Faches liegenden Partie der „Marie" nach besten Kräften ab. Nicht ganz auf der Höhe stand Fr. Raupp als „Adelheid". — Nicht unerwähnt wollen wir die kleine Elfriede Beckmann lassen, welche Götz' Sohn frisch spielte.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

§ **Pasewalk,** 23. März. Wegen Verdachts, an dem Mord an dem Förster Scharck im Friedländer Bruch betheiligt zu sein, war, wie der hiesige „Anz." mittheilt, vor einigen Tagen der Maurer Burmann von hier gefänglich eingezogen. B. ist am Sonnabend Nachmittag durch einen Mecklenburger Gendarm abgeholt und an das Gericht zu Friedland in Mecklenburg abgeliefert. B. soll am Tage des Mordes mit einem Komplicen in der Gegend vom Schwichtenberg gesehen worden sein, was er jedoch entschieden leugnet.

= **Pyritz,** 22. März. Seit dem Jahre 1882 bestand hierselbst zwar ein konservativer Verein, aber seit lange war von demselben nichts mehr zu hören und deshalb traten vorgestern eine Anzahl Vertrauensmänner der konservativen Partei zusammen, um den Verein neu zu konstituiren. In den Vorstand wurden die Herren Oberst von Saldern-Brallentin, von Schröder-Gottberg und Rechtsanwalt Aulig-Pyritz gewählt. Der Verein, welcher die Sammlung aller staatserhaltenden Elemente auf dem Boden des deutsch-konservativen Programms vom 8. Dezember 1892 erstrebt, will insbesondere der Agitation der Sozialdemokratie und des deutschen Reformvereins entgegentreten und zu diesem Zweck auf dem platten Lande durch seine Vertrauensmänner und an geeigneten Orten auch durch Vorträge für die konservativen Ideen thätig sein.

(:) **Pyritz,** 23. März. Dem Herrn Stadtsekretär a. D. Schulz sen. ist der kgl. Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

† **Lauenburg,** 23. März. Dem hiesigen Kreise, welcher den Bau einer Chaussee von Roslasin nach der Eisenbahnhaltestelle bei Goddentow-Lanz und von dort weiter bis zur Neuendorf-Wierschutziner Chaussee in der Nähe von Bresin beschlossen hat, ist Allerhöchst das Enteignungsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke verliehen.

Landwirthschaftliches.

Die Tilgung der Schafräude in Preußen hat im verflossenen Jahre keine Fortschritte gemacht. Die Zahl der Regierungsbezirke, in denen das Badeverfahren angewendet wurde, ist die gleiche wie im Jahre vorher, die Zahl der Kreise hat sich zwar von 48 Kreisen im Jahre 1894 auf ca. 43 Kreise im Jahre 1895 vermindert, doch ist die Zahl der gebadeten Schafe nicht unerheblich gestiegen, nämlich von ungefähr 24 300 Stück im Jahre 1894 auf ungefähr 29 555 Stück im Jahre 1895. In größerem Umfange war die Seuche wieder verbreitet in den Regierungsbezirken Hannover, Stade, Osnabrück, Kassel und Arnsberg. Vollständig räudefrei waren im Jahre 1895 die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Schleswig-Holstein, sowie die Regierungsbezirke Merseburg, Aurich, Trier und Aachen. Zur weiteren Unterdrückung der Seuche hat der Landwirthschafts-Minister die Fortsetzung des bisherigen Tilgungsverfahrens angeordnet. Wie im vorigen Jahr sind von Zeit zu Zeit die Schafbestände, soweit sie räudeverdächtig erscheinen, durch Vertrauensmänner oder durch Gemeindebeamte zu revidiren und diejenigen Bestände, deren Räudefreiheit nicht zweifellos feststeht, nach einer von dem beamteten Thierarzt vorgenommenen Untersuchung, sobald es die Witterung zuläßt, dem Badeverfahren zu unterwerfen.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 23. März. Die Hauptverhandlung gegen den Freiherrn v. Hammerstein wird sich über den ursprünglich in Aussicht genommenen Termin hinausschieben, da dem Angeklagten eine Nachfrist von zehn Tagen zur Erklärung auf die Anklage gewährt worden ist. Erst nach Ablauf dieser Frist wird die Strafkammer den endgültigen Beschluß über die Eröffnung des Hauptverfahrens zu fassen haben. Da zwischen der Zustellung der Ladung und dem Tage der Hauptverhandlung eine Frist von mindestens einer Woche liegen muß, so ist der Termin zur Hauptverhandlung frühestens in der zweiten Hälfte des Monats April zu erwarten. Auf Wunsch des Angeklagten wird neben dem Rechtsanwalt Raetzel I Rechtsanwalt Dr. Schwindt die Vertheidigung führen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. März. Wegen Unterschlagung eines Depots in Höhe von 20 000 Fr. in italienischer Rente ist, wie wir kurz gemeldet, der Bankier Behrend am Louisenufer verhaftet worden. Die Geschäftsbücher sind beschlagnahmt und das Geschäftslokal versiegelt worden. B. soll schon seit längerer Zeit mit Zahlungsschwierigkeiten gekämpft haben. Unter den durch die Unterschlagungen Behrends geschädigten Persönlichkeiten befinden sich namentlich Geschäftsleute aus der Nachbarschaft. Die Strafanzeige gegen Behrend ist von einem Drogenhändler ausgegangen, der 16 000 Mark italienischer Rente zum Ankauf von Börsenpapieren an Behrend übergeben hatte. Behrend ist zur Unterschlagung dieser und anderer, kleinerer Summen durch seine Betheiligung an der Gründung der Schloßbrauerei Hohen-Schönhausen veranlaßt worden. Er hatte die sehr bedeutenden Mittel zur Gründung der Brauerei hergegeben, hat dann aber doch Bedenken gehegt, ob es möglich sein würde, das Geschäft durchzuführen. So hatte er sich von der Unternehmung zurückgezogen und versucht, das eingelegte Kapital zurückzuerhalten. Hierzu bedurfte es aber eines langwierigen Prozesses, und noch eher dieser seine, wie zu erwarten stand, für Behrend günstige Erledigung fand, brach über diesen die Katastrophe in Gestalt der Strafanzeige und der auf diese folgenden Verhaftung herein.

— Wie das Komitee für die Erbauung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche mittheilt, hat der Abschluß der Baurechnungen ergeben, daß die Baukosten 3 400 000 Mark betragen. Hiervon sind bis jetzt aufgebracht 3 100 000 Mark, so daß noch 300 000 Mark zu decken bleiben.

Köln, 23. März. Auf einem bei Kierberg unweit Köln gelegenen Braunkohlen-Briquettwerk explodirte ein Trockenkessel, wobei der gesamte aus glühendem Braunkohlenstaub bestehende Inhalt über die umstehenden Arbeiter sich ergoß. Ein Arbeiter war sofort, zwei sind tödtlich, eine Anzahl anderer weniger schwer verletzt. Durch die Explosion wurden viele Fenster der Nachbarschaft zerbrochen, sogar ganze Fensterrahmen herausgerissen.

Dortmund, 23. März. Die Einführung einer Biersteuer wurde heute zum wiederholten Male von der großen Mehrheit der Stadtverordneten abgelehnt.

Frankfurt a. M., 23. März. Heute verübte ein Soldat des 80. Regiments, welcher hier auf Urlaub weilte, mit einem Rasirmesser Selbstmord. Das Motiv zur That soll Liebesgram sein.

□ **Frankfurt a. M.,** 24. März. Der „Frankf. Ztg." wird aus Karlsruhe geschrieben: Der „Badische Landesbote" meldet eine Skandalgeschichte, deren Held der Redakteur der „Badischen Landesztg." und der nationalliberalen „Badischen Korrespondenz", ein gewisser Flach ist. Derselbe stand in einer von ihm begonnenen Zeitungsfehde mit dem „Heidelberger Tagebl.", dessen Redakteur Professor Dr. Koch ist, welcher an der dortigen Universität gleichzeitig Geschichte dozirt. Als Koch in seinem Blatte auf die Anzapfungen Flach's antwortete, reiste gestern Flach nach Heidelberg und ohrfeigte Professor Dr. Koch in dessen Wohnung. Es ist dies derselbe Flach, der seiner Zeit die Verleumdungen gegen den Abgeordneten Dresbach in der „Badischen Landeszeitung" verbreitete.

— (Der Vater kommt nicht.) Der Dorfschulmonarch Jeremias Bakel war eines Tages gerade damit beschäftigt, den Hosenboden eines seiner Zöglinge mit einem frisch geschnittenen Haselstock zu bearbeiten, als der revidirende Schulinspektor ins Schulzimmer trat. Bakel ließ sich durch die Anwesenheit seines Vorgesetzten durchaus nicht irre machen, sondern klopfte energisch weiter, bis ihm der Arm zu erlahmen schien. Dann riß er den heulenden Jungen von der hölzernen Prügel-Ottomane herunter und steckte ihn mit den Worten: „So, Du nichtsnutziger Bengel, jetzt geh' zu Deiner Mutter und sag' ihr, was Du wieder 'mal für Keile gekriegt hast!" zur Thür hinaus. Der Herr Schulinspektor war zunächst ganz starr über die Ungenirtheit, mit welcher sich der sonst so pflichtbewußte Bakel einer Ueberschreitung des schulmeisterlichen Züchtigungsrechtes gerade in seiner Gegenwart schuldig gemacht hatte. „Was soll denn nun werden, Herr Kollege," fragte er endlich ärgerlich, „wenn die Mutter des Jungen sich bei mir über Sie beschwert?" — „Rausschmeißen, Herr Inspektor!" replizirt Bakel lakonisch. — „So! Und wenn nachher der Vater kommt, was dann?" — „O, da seien Sie unbesorgt, Herr Inspektor, der kommt nicht!" — „Woher wissen Sie das so genau?" — „Je nun, Herr Inspektor, der Vater von dem Bengel — bin ich!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. März.

Wetter: Schön. Temperatur + 13 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: Ost.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 146,00—152,00, per April-Mai 153,50 B., 153,00 G., per Mai-Juni 154,50 B., 154,00 G., per Juni Juli 155,50 B., 155,00 G.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 118,00—122,00, per April-Mai 118,50 bez., per Mai-Juni 119,75 bez., per Juni-Juli 121,00 bez., per September-Oktober 123,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 112,00—116,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,0 bez., Termine ohne Handel.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,20, Kasse 5/12 Prozent.

Berlin, 24. März.

Weizen per Mai 155,00 bis 154,75, per Juli 153,00 per September 152,75.

Roggen per Mai 123,00 bis 122,75, per Juli 123,75 per September 125,00.

Rüböl per Mai 45,60, per Oktober 46,00.

Spiritus loko 70er 33,60, per März 70er 39,20, per Mai 70er 39,50, per September 70er 39,50.

Hafer per Mai 119,50.

Mais per Mai 90,25.

Petroleum per März 20,30, per April 20,30.

London, 24. März. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 24. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,10
do. do. 3½%	105,30
do. do. 3%	99,50
Deutsche Reichsanl. 3%	99,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,60
do. do. 3%	95,25
do. Landescred.-B. 3½%	100,60
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	101,80
do. 3%	95,25
Italienische Rente	82,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,60
Ungar. Goldrente	103,40
Rumän. 1881er am. Rente	100,00
Serbische 4% 95er Rente	66,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	—,—
Rum. amort. Rente 4%	87,25
Russ. Boden-Credit 4½%	104,40
do. do. von 1880	—,—
Mexikan. 6% Goldrente	94,90
Oesterr. Banknoten	169,75
Russ. Banknoten Cassa	217,20
do. do. Ultimo	217,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110,25
do. (100) 4%	107,00
do. (100) 4%	102,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	141,80
Stett. Vulc.-Prioritäten	153,25
Stettiner Straßenbahn	96,75
Petersburg kurz	216,20

London kurz	204,55
London lang	204,05
Amsterdam kurz	168,50
Paris kurz	81,05
Belgien kurz	80,90
Berliner Dampfmühlen	119,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	62,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	100,75
Varziner Papierfabrik	163,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	102,25

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	214,10
Berliner Handels-Gesellsch.	152,60
Oesterr. Credit	233,60
Dynamite Trust	151,90
Bochumer Gußstahlfabrik	152,80
Laurahütte	151,40
Harpener	149,80
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	158,60
Dortm. Union St.-Pr. 6%	40,60
Ostpreuß. Südbahn	95,00
Marienburg-Mlawkabahn	88,50
Mainzerbahn	123,80
Norddeutscher Lloyd	111,75
Lombarden	41,50
Luxemb. Prince-Henribahn	74,00

Tendenz: Schwach.

Paris, 23. März. (Schlußkourse.) Träge.

	23	21.
3% amortisirb. Rente	101,00	—,—
3% Rente	101,40	101,75
Italienische 5% Rente	82,50	82,77½
4% ungar. Goldrente	103,25	103,25
4% Russen de 1889	—,—	103,20
3% Russen de 1891	92,45	92,70
4% unifiz. Egypten	104,00	104,35
4% Spanier äußere Anleihe	62,12	62,00
Convert. Türken	21,05	21,20
Türkische Loose	118,10	118,10
4% privil. Türk.-Obligationen	468,00	468,50
Franzosen	745,00	742,50
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	591,00	595,00
„ de Paris	798,00	803,00
Debeers	700,00	704,00
Credit foncier	630,00	632,00
Huanchaca	73,00	72,00
Meridional-Aktien	595,00	595,00
Rio Tinto-Aktien	461,20	465,60
Suezkanal-Aktien	3255,00	3270,00
Credit Lyonnais	776,00	780,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	375,00	395,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,20½	25,21
Cheque auf London	25,22	25,22½
Wechsel Amsterdam k.	205,68	205,75
„ Wien k.	207,12	207,00
„ Madrid k.	414,50	414,25
„ Italien	8,75	8,75
Robinson-Aktien	248,00	247,00
4% Rumänier	87,40	87,50
5% Rumänier 1893	99,75	99,00
Portugiesen	26,87½	27,06
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	485,00
4% Russen de 1894	65,60	—,—
Langl. Estat.	150,00	153,75
3½% Russ. Anl.	97,70	97,95
Privatdiskont	1 5/8	1 5/8

Köln, 23. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,50, fremder loko 16,00. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,50. Hafer neuer hiesiger loko 12,75, fremder 13,50. Rüböl loko 51,50, per Mai 50,30, per Oktober 50,30.

Hamburg, 23. März, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 66,50, per Mai 66,50, per September 62,00, per Dezember 58,00. Schleppend.

Hamburg, 23. März, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 12,52½, per April 12,55, per Mai 12,70, per Juli 12,92½, per Oktober 11,72½, per Dezember 11,62½. Behauptet.

Bremen, 23. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,15 B. Russisches Petroleum. Loko 5,80 B.

Amsterdam, 23. März. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 23. März. Bancazinn 36,75.

Amsterdam, 23. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März —,—, per Mai 157,00, per November 157,00. Roggen loko flau, do. auf Termine höher, per März 101,00, per Mai 104,00, per Juli 103,00, per Oktober 105,00. Rüböl loko 23,75, per Mai 23,37, per Herbst 23,12.

Antwerpen, 23. März. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 23. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,75 bez. u. B., per März 16,75 B., per April 16,75 B. Fest.

Antwerpen, 23. März. Schmalz per März 18,25. Margarine ruhig.

Paris, 23. März, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,75 bis 32,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 33,75, per April 33,87, per Mai-August 34,50, per Oktober-Januar 32,12.

Paris, 23. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per März 18,25, per April 18,40, per Mai-Juni 18,75, per Mai-August 18,85. Roggen ruhig, per März 10,50, per Mai-August 10,75. Mehl beh., per März 40,60, per April 40,80, per Mai-Juni 40,90, per Mai-August 41,10. Rüböl ruhig, per März 54,25, per April 54,25, per Mai-August 52,75, per September-Dezember 53,00. Spiritus ruhig, per März 31,75, per April 32,00, per Mai-August 32,50, per September-Dezember 33,00.

London, 23. März. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milde.

London, 23. März. Chili-Kupfer 45 11/16, per drei Monat 46,00.

London, 23. März. 96proz. Javazucker 13,75, stetig. Rüben-Rohzucker loko 12,50, fest. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 23. März. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 45 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 15 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 9 d.

London, 23. März, Nachmittags 5 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide träge, Mehl ¼—½ Sh., Hafer ¼ Sh. niedriger als vorige Woche. Uebrige Artikel zu Eröffnungspreisen. Schwimmender Mais reichlich angeboten, europäischer billiger.

Glasgow, 23. März, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 9½ d.

Newyork, 23. März. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 70,12. Mais per Mai 35,62.

Newyork, 23. März, Abends 6 Uhr.

	23.	21.
Baumwolle in Newyork	7,87	7 15/16
do. in Neworleans	7,75	7,75
Petroleum Rohes (in Cases)	8,25	8,40
Standard white in Newyork	7,35	7,50
do. in Philadelphia	7,30	7,45
Pipe line Certificates April	134,00*	140,00*
Schmalz Western steam	5,45	5,50
do. Rohe und Brothers	5,70	5,75
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	80,00	80,50
per März	70,00	70,37
per April	70,00	70,50
per Mai	69,00	69,50
per Juli	68,87	69,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,75	13,75
per April	12,90	12,90
per Juni	12,25	12,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,60	2,60
Mais stetig, per März	37,50	37,50
per Mai	35,37	35,62
per Juli	36,25	36,50
Kupfer	11,00	11,00
Zinn	13,30	13,30
Getreidefracht nach Liverpool	1,50	2,00

* nominell.

Chicago, 23. März.

	23.	21.
Weizen stetig, per März	60,50	61,00
per Mai	62,00	62,50
Mais stetig, per März	28,37	28,37
Pork per März	8,90	9,02
Speck short clear	5,12½	5,30

Woll-Berichte.

Bradford, 23. März. Stimmung für Wolle ruhig, Preise unverändert, Exportgarne ruhig, Fancygarne thätig, Stoffe unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin,** 24. März. Im Revier 5,45 Meter = 17' 4".

Telegraphische Eisberichte.

Memel, 24. März. Eisgang, Schifffahrt unbehindert.

Pillau, 24. März. Heute Segelschiffe mit Dampferhülfe nach Königsberg aufgegangen. Südliches Haff eisfrei.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 24. März. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." nunmehr ersichtlich in höherem Auftrage mittheilt, wird Prinz Heinrich den Kaiser bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau vertreten. Im Gefolge des Prinzen werden sich befinden: Generallieutenant v. Villaume, Generaladjutant von Plessen, Generalmajor Freiherr von Bülow, die Flügeladjutanten Obersten Graf von Moltke und Graf Klinkowström, sowie die Kommandeure des Kaiser-Alexander-Grenadierregiments und des Husarenregiments Nikolaus II. (1. westfälisches Nr. 8.) Für die Dauer der Krönungsfeierlichkeiten wird außerdem der Kammerherr Geheimer Legationsrath v. Mohl der deutschen Botschaft in Petersburg bez. Moskau zugewiesen werden.

In Erwiderung auf einen Artikel des „Vorwärts", in welchem an dem Urtheile des Schöffengerichts gegen die des Diebstahls an dem kaiserlichen Gnadenerlaß überführten Personen Kritik geübt wurde, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.", dieser Prozeß habe deutlich gezeigt, daß der Nimbus, mit welchem der „Vorwärts" sich stets dadurch zu umgeben suchte, daß er behauptete, seine Informationen, sekreten Schriftstücke 2c. gingen ihm von Beamten und hochgestellten Persönlichkeiten zu, keine Berechtigung habe. Die Beamten seien ohne Schuld und mit dem Nimbus des „Vorwärts" sei es aus.

Paris, 24. März. Aus Rive de Giers wird gemeldet, daß wiederum blutige Zusammenstöße zwischen italienischen Arbeitern stattgefunden haben. Die Behörden haben energische Maßregeln getroffen, damit erstere Unruhen vermieden werden.

Rom, 24. März. „Italie" und „Opinione" begrüßen den deutschen Kaiser mit schwungvollen Worten. Sie gedenken seiner herzlichen, in guten und bösen Tagen erprobten Freundschaft, welche die Italiener mit hingebendem Danke erfülle und das politische Bündniß der Reiche zu einem unzerreißbaren Herzensbunde beider Völker erhöht habe. Bei der Begegnung des Königspaares mit der deutschen Kaiserfamilie in Venedig wird der König aller Wahrscheinlichkeit nach vom Minister des Aeußern begleitet sein.

Venedig, 24. März. Die „Gazetta di Venezia" hält ihre Meldung von der ernstlichen Erkrankung des Papstes aufrecht; derselbe nehme fast keine Nahrung zu sich, habe seine täglichen Spaziergänge eingestellt und verbringe die meiste Zeit des Tages im Lehnstuhl eines verdunkelten Saales.

London, 24. März. Der sozialistische Ausschuß, welcher mit der Organisation der Maifeier betraut ist, hat gestern einstimmig beschlossen, die Anarchisten von allen öffentlichen Arbeiterkundgebungen fern zu halten. Anarchistische Redner werden in den zahlreichen Meetings nicht zum Wort gelassen, spezielle Kommissare sind damit beauftragt, die Vertheilung anarchistischer Manifeste an die Arbeiter zu verhindern. Da die anarchistischen Führer ihrerseits beschlossen haben, Alles aufzubieten, um sich sowohl bei dem nächsten Sozialistenkongreß als auch bei der Maifeier unter die Sozialisten zu drängen, so werden ernste Auftritte befürchtet.